

## Behindertensportler Tobias Loetscher

ist querschnittgelähmt auf die Welt gekommen. Die Räder seines Rollstuhls sind für ihn seine Füsse.

## «Berührerin» Michelle Gut

arbeitet als Sexualassistentin für Behinderte. Im eigenen Studio bietet sie Wellnessmassagen mit erotischer Komponente an.



FOTOS: HANSPETER LASSER, ZVG

**Tobias Loetscher und Michelle Gut: Wie fit for life seid ihr beide?**

*Michelle Gut:* Ich habe das Gefühl: sehr. *Tobias Loetscher:* Gerade ein Querschnittgelähmter muss fit for life sein, bleiben oder manchmal auch erstmals wieder werden.

**Wie gross ist Euer sportlicher Aufwand pro Woche?**

*Michelle Gut:* Ich fahre viel Rad, gehe ins Fitness-Studio. Meine bevorzugten Aktivitäten sind allerdings Jazztanz und Ballett. Da kommen einige Stunden zusammen, manchmal mache ich sogar zweimal pro Tag etwas.

*Tobias Loetscher:* Unterschiedlich: Er differiert zwischen 7 und 12 Stunden, aufgeteilt in 6-10 Einheiten. Die meisten im Rennrollstuhl, dazu kommen Schwimmen, Krafttraining und regenerative Massnahmen wie Massagen.

**Wie gross ist Ihr Arbeitspensum, Tobias Loetscher?**

*Tobias Loetscher:* 100%.

**Sie arbeiten voll und nehmen an grossen Wettkämpfen teil. Viele beziehen ohne sichtbare Schäden eine volle Rente. Was geht dabei in Ihnen vor?**

*Tobias Loetscher:* Ich mache mir aus Selbstschutzgründen nicht zu viele Gedanken darüber, aber nicht immer gehört es in den Bereich Fairplay, was da im Rentenwesen abgeht. Für mich hat das manchmal auch mit Betrug und Hintergehen zu tun.

**Können Sie dem Begriff Scheininvalid etwas abgewinnen?**

*Tobias Loetscher:* Der Begriff hat absolut seine Bedeutung, weil er wirklich Rentenberechtigte rehabilitiert.

**Kennen Sie Fang Zheng?**

*Tobias Loetscher:* Nein, wer ist das?

**Der chinesische Rekordhalter im Behinderten-Diskuswerfen. Er darf nicht an die Paralympics, weil er 1989 von chinesischen Panzern auf dem Platz des Himmlischen Friedens zum Behinderten gemacht wurde. Sind die Paralympics die Beruhigung des schlechten Gewissens der Gesellschaft oder wirkliche Wettkämpfe?**

*Tobias Loetscher:* Für uns Sportler sind es ernsthafte Wettkämpfe, die von den Medien nicht ernst genommen werden. Warum, wissen wir nicht. Viele Fussgänger, also nicht gelähmte, die wir fragen, sagen uns, dass sie solche Wettkämpfe anschauen würden. Auch wenn es etwas voyeuristisch wäre, sind wir froh über jede Wahrnehmung.

*Michelle Gut:* Ich wünschte mir manchmal einen etwas unverkrampfteren Umgang mit Behinderten. Dazu gehört auch im positiven Sinne schamloses Hinschauen. Ich habe oft den Eindruck, dass man Behinderte wie vor dem Alltag versteckt.

**Michelle Gut, wie sind Sie zu ihrem Doppelberuf Sexualassistentin («Berührerin») und erotische Masseurin gekommen?**

*Michelle Gut:* Am Anfang wars eine Notlösung zur Finanzierung der Matur und des Studiums. Ich musste einfach ein Einkommen haben. Zuerst hatte ich grosse Angst vor einer Massage mit erotischer Komponente, auch wenn es für mich im-

mer klar war, dass man mich dabei nicht anfassen darf. Ich hatte auch Angst, vergewaltigt zu werden. Und Angst, die Kunden nicht zum Orgasmus zu bringen. Eine gute Freundin hat mich aber subtil eingeführt. Ich habe dann vor allem gespart und nicht gleich Louis Vitton-Taschen gekauft. Ich wollte wieder jederzeit aussteigen können. Die Idee eines Ausbildungsganges für Sexualassistentinnen überzeugte mich sofort. Deshalb habe ich mich auf das Inserat von Pro Infirmis gemeldet, in dem Sexualassistentinnen gesucht wurden. Am Anfang waren wir 300, nach vielen Auswahlverfahren blieben noch 10 übrig, die das Zertifikat erhielten. Allerdings nicht mehr von Pro Infirmis, sondern von der Fachstelle für Sexualität und Behinderung. Pro Infirmis zog sich aus Angst vor Verlust von Gönnergeldern zurück.

**Hat die Arbeit mit Behinderten bei Ihnen eine andere Bedeutung der eigenen Nichtbehinderung ausgelöst?**

*Michelle Gut:* Sehr. Ich empfinde es als grosses Glück, dass jeden Tag einfach alles funktioniert, geistig und körperlich. Vieles ist für uns so viel einfacher. Schon nur organisatorisch ist es ein grosses Problem, bis Behinderte bei uns sind.

**Gehören auch geistig Behinderte zu Ihrer Kundschaft?**

*Michelle Gut:* Ja, am Anfang hatte ich grossen Respekt davor. Jetzt funktioniert es meist wunderbar. Manchmal kommen sie mit einem Betreuer, manchmal auch alleine. Allerdings sind es nicht schwere geistige Behinderungen.

**Empfinden Sie ihre Arbeit als Dienstleistung oder Therapie?**

*Michelle Gut:* Bei einer Therapie sehe ich eine Entwicklung oder das Ausbleiben derselben, bei einer Dienstleistung ist es die unmittelbare Leistung. Bei regelmässigen Behinderten-Kunden sehe ich Entwicklungen zu mehr Gelassenheit, Entspannung, Lebensfreude. Und: Auch eine Dienstleistung kann einen therapeutischen Effekt haben.

**Tobias Loetscher, leben Sie alleine oder in einer Partnerschaft?**

*Tobias Loetscher:* Seit einem Jahr bin ich wieder am Testen meines Marktwertes...!

**Wie lernen Rollstuhlfahrer Partnerinnen kennen?**

*Tobias Loetscher:* Wie Ihr Fussgänger: Kontaktscheue gehen übers Internet, dort allerdings über ganz normale Plattformen. Da ich seit meiner Geburt gelähmt bin, kenne ich nichts anderes und lerne Frauen genauso kennen wie Fussgänger. Dabei stelle ich seitens der Frauen oft zuerst Angst fest. Plötzlich kann dies aber in Neugier umschlagen: Wie macht der das, wie lebt der im Alltag? Dadurch ist nicht mehr der Rollstuhl interessant, sondern der Mensch darin. Ich will auch als Mensch und nicht primär als Rollstuhlfahrer oder Sportler wahrgenommen werden.

**Tobias Loetscher, Sie kamen mit einer Lähmung auf die Welt. Hadern Sie manchmal mit dem Schicksal?**

*Tobias Loetscher:* Nein. Ich bin eine Frohnatur und kenne nichts anderes. Als Kind dachte ich sogar, warum sind die anderen nicht im Rollstuhl? Bei mir ist alles normal!

**Was ist der Unterschied, ob man mit einer Lähmung geboren wird oder diese durch einen Unfall «bekommt»?**

*Tobias Loetscher:* Für mich ist es einfacher, weil ich nichts anderes kenne. Ich lernte mit dem Rollstuhl laufen, die Räder sind meine Füsse.

**Sexualität bei Querschnittgelähmten ist bei Fussgängern ein Tabuthema. Ist eine normale Sexualität möglich?**

*Tobias Loetscher:* Ja, absolut. Diese ist jedoch sehr individuell, da es sehr viele Behinderungsarten gibt. Auch das Bedürfnis nach Sexualität kann je nach Behinderung sehr differieren. Je nach Rückenmarkshöhe der Verletzung können schon Streicheleinheiten als Sexualität empfunden werden.

**Michelle Gut, wie erleben Sie Behinderte in ihrer körperlichen Wahrnehmung?**

*Michelle Gut:* Sehr unterschiedlich. So individuell wie Nichtbehinderte.

**Und in ihrer Sexualität? Gehts dabei auch oft ums Ganze oder ist schon das Berührt-oder-Gestreichelt-Werden für diese Menschen ein Highlight?**

*Michelle Gut:* Es gibt genital-orgasmusfixierte und eher Streichlertypen. Allerdings überwiegen erstere ganz klar. Streicheleinheiten bekämen viele genug, sagen sie. Nur «unten» laufe für sie im normalen Alltag nichts mehr.

**Worin unterscheiden sie sich in ihren sexuellen Wünschen von Nichtbehinderten?**

*Michelle Gut:* Gar nicht. Dazu gehören auch bei Behinderten Fetischwünsche. Wenn jemand sehr lange in einem Heim gelebt hat, fehlt allerdings oft die Phantasie mangels Erfahrungen.

**Bei Nichtbehinderten ist bezahlter Sex ein florierender Wirtschaftszweig. Für Behinderte gibt es Sexualassistentinnen, sogenannte Berührerinnen. Ein Bedürfnis?**

*Tobias Loetscher:* Im Allgemeinen ja. Wir haben ja die gleichen Bedürfnisse wie Fussgänger.

**Ist Sexualassistent für Behinderte die Lösung?**

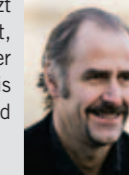
*Tobias Loetscher:* Es ist toll, dass es so etwas überhaupt gibt. Die Lösung ist es nicht, wie es nie nur eine Lösung gibt, aber es erweitert die Möglichkeiten für Behinderte auch in einem Bereich, der bisher stark tabuisiert wurde.

*Michelle Gut:* Die alleinige Lösung ist es nicht, aber es ist immerhin ein Weg, dass Behinderte zu Zärtlichkeit und erotischer Erfüllung kommen können. Ganz klar erachte ich das Leben von Sexualität in einer Beziehung als erstrebenswert. Das geht Behinderten nicht viel anders. Es ist einfach schön, einen Freund oder eine Freundin zu haben.

**Sie sind Berührerin, arbeiten aber auch als Masseurin für nicht behinderte Menschen und bieten verschiedene Arten von Massagen an, bei welchen teilweise auch der Intimbereich miteingeschlossen ist. Wo beginnt die Grenze zur Prostitution?**

*Michelle Gut:* Alles ist Prostitution. Im engeren Sinne ist es heute Sex gegen Geld. Mein ursprüngliches, etwas naives Bild musste ich revidieren, weil ich lange der Meinung war, nur ich mache etwas an einem Körper und stelle meinen ja nicht zur Verfügung.

Sport ist aus gesundheitlichen, Völker verbindenden und volkswirtschaftlichen Gründen sinnvoll. Aber es gibt auch ein Leben vor, nach und neben dem Sport. Mit fragBAR möchten wir Ihnen spannende Menschen näherbringen. Dies können Sportlerinnen und Sportler sein, aber auch Menschen aus der Musik, dem Schauspiel, der Comedy, der Gestaltung, der Wirtschaft, der Politik, der Gastronomie, aus sozialen Bereichen. Bekannte und wenig Bekannte, Frauen und Männer, Jüngere und Ältere – schlicht Menschen aus dem Leben. Was bedeutet Bewegung in ihrem Leben, wie relativ ist Leistung, was braucht es, damit sie fit for life sind? Das Interview führt Marco Caimi, Arzt und Buchautor, Referent, leidenschaftlicher Läufer und Inhaber der Äquilibris Seminare AG, Basel und Stellenbosch (SA) ([www.aequilibris.ch](http://www.aequilibris.ch)).



**Könnten Sie sich vorstellen, Ihre Dienstleistung ausschliesslich für Behinderte anzubieten?**

*Michelle Gut:* Während der Ausbildung als Sexualassistentin hatte ich im Sinn, nur noch mit Behinderten zu arbeiten. Ich habe aber bald gemerkt, dass ich den Ausgleich zwischen Nichtbehinderten und Behinderten brauche.

**Kommt es vor, dass sich Ihre Kunden in Sie verlieben?**

*Michelle Gut:* Ja klar, das passiert hie und da. Überall, wo sich Menschen nahekomen und wo Vertrauen entsteht, kann das passieren. Grundsätzlich suchen mich meine Kunden aber nicht auf, weil sie sich verlieben wollen oder auf Partnerinnensuche sind. Die meisten wollen sich entspannen und erotisch befriedigen lassen.

**Welches Buch liegt bei Ihnen beiden gerade auf dem Nachttisch?**

*Tobias Loetscher:* Das Buch von Ueli Steck über Extrembergsteigen. Mich fasziniert diese Thematik, obschon ich es nicht kann und erst noch Höhenangst habe. Vielleicht ist es die Tatsache, dass es für Steck im Berg kein Wenn und Aber gibt. *Michelle Gut:* «Löwen tragen keine Uhren.»

*Tobias Loetscher* ist Rollstuhl-Leichtathlet und Schweizer Meister über 10000 m Rollstuhl. Er ist seit Geburt querschnittgelähmt und arbeitet zu 100% bei der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung.

*Michelle Gut* absolvierte die Matur und ein Anglistikstudium. Über die erotische Massage kam sie zur Ausbildung als Sexualassistentin durch die Fachstelle für Behinderung und Sexualität. Sie führt mit ihrem langjährigen Lebenspartner ein grosses Massage-Studio für Behinderte und Nichtbehinderte in Zürich ([www.andana.ch](http://www.andana.ch)).